

# selbermachen als Lebensstil

**Teppiche, Kleider, Körbe, Geschirr – unter den Händen von Suzanne Lehner-Holderegger verwandelt sich alles in einen kunstvollen Gebrauchsgegenstand. Die Fertigkeiten dazu hat sich die gelernte Korbflechterin selbst beigebracht.**

→ von Brigitte Müller



Im Eingang des Einfamilienhauses von Familie Lehner hängt ein grosses grünes Herz. Sein Name ist «Die Sehnsucht im Winter nach barfuss laufen». Gleich daneben liegt die Werkstatt, wo ein grosser Webstuhl steht, selbstgemachte Blumentöpfe die Fenster zieren und allerlei Körbe mit Garn, Filz und anderem Material stehen. Der Familienkater thront auf dem grossen Arbeitstisch, Hund Kimi hat es sich auf dem Boden bequem gemacht. Hier verbringt Suzanne Lehner viele Stunden. Die Arbeit mit den Händen ist neben der Natur und den Tieren ihre Leidenschaft. Unter ihren geschickten Händen entstehen Alltagsgegenstände, die nicht nur gut aussehen und bewundert, sondern gebraucht werden sollen. Schon früh hat Suzanne sich gefragt, woher die Produkte kommen, die in unseren Läden stehen, unter welchen Bedingungen sie entstanden. Weil die Antwort darauf meist offen blieb, war das Selbermachen die logische Konsequenz. Genauso, wie Materialien wieder zu verwenden, statt immer neue zu kaufen. Das Kunsthandwerk ist für die Mutter von drei Kindern – mit 18 bis 22 inzwischen Erwachsene – Beruf und Berufung zugleich.

## GEGEN BLINDEN KONSUM

In dreissig Jahren Kunsthandwerk hat Suzanne immer wieder neue Techniken ausprobiert und sich selber angeeignet. Heute zählt sie neben dem Flechten Filzen, Weben und Töpfeln zu ihren Fertigkeiten. Ihr neustes Ziel ist eigenes Geschirr; bereits stehen einige bunt bemalte Schüsseln und Teller in der heimeligen Küche. Ob sie die nicht verkaufen wolle? Die 47-Jährige zuckt mit den Schultern. Sie hat vor einigen Jahren versucht, von ihrer Arbeit zu leben

– ein brotloses Unterfangen. Sie habe sich auch nicht mehr ständig für ihre Preise rechtfertigen wollen. Schlussendlich gab sie die Selbständigkeit auf, bekommt kurz nacheinander ihre Kinder. Die nächsten Jahre ist sie voll für ihre Familie da, ins Berufsleben will sie in ein paar Jahren zurück. «Ich bin voll in die Familienfalle getappt», sagt Suzanne, «und hätte nie gedacht, es würde nach einer langen Auszeit so schwierig sein, Arbeit zu finden.»

Die Familienzeit geniesst sie in vollen Zügen. Mit den zwei Jungen und dem Mädchen kann sie ihre Freude am Selbermachen voll ausleben und gleichzeitig Werte vermitteln: «Ich wollte in den Kindern das Bewusstsein dafür wecken, wie Dinge entstehen. Sie sollen hinterfragen statt einfach zu konsumieren.» Das sei nicht immer leicht gewesen. Doch heute schätzen die Drei was ihnen mitgegeben wurde, auch wenn sie nicht alles übernommen haben. Aber darum gehe es ja auch nicht, so Suzanne.

## SEHNSUCHT NACH SINN

Der Trend zum Selbermachen sei spürbar, findet Suzanne. Sie begrüsst die Rückbesinnung auf das Einfache, begreift die Sehnsucht nach dem Sinngebenden. Auf die Zukunft angesprochen antwortet Suzanne: «Ich plane einen Blog rund ums Thema Selbermachen, wo aber auch anderes Platz haben soll. Und ich möchte noch weiter raus aufs Land ziehen. Wo ich genügend Platz habe, um meinen Mann und mich so weit es geht selbst zu versorgen – auch was das Essen betrifft.» Wer Suzanne erlebt hat, der zweifelt keinen Moment, dass sie sich auch diese Träume erfüllen wird. ■